

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 20

Rubrik: Kurzer Rückblick auf den Gehörlosentag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

paganda für die einheimischen Produkte zu machen. Schaufensterplakate und Zeitungsartikel sollten die Käufer aufmuntern und einladen, das einheimische Schaffen zu ehren und auch Schweizer Produkte zu kaufen. Diese alljährliche Werbeveranstaltung erhielt den Namen «Schweizer Woche».

Braucht es heute noch eine «Schweizer Woche»?

Es stimmt, dass heute Industrie, Gewerbe und Handel keine Sorgen haben wegen dem Absatz und dem Verkauf der Produkte. Es ist heute viel schwieriger, genügend Arbeitskräfte für die Produktion zu bekommen. Manchmal wurde darum schon gesagt: Jetzt ist die «Schweizer Woche» doch nicht mehr nötig.

Kenner des Wirtschaftslebens aber sagen: Es ist heute noch wichtig, dass wir immer wieder aufgemuntert werden, auch die einheimischen Produkte zu berücksichtigen. Denn niemand weiß, was die Zukunft bringen wird. Wir haben in der Schweiz keine Arbeitslosen mehr. Aber in England gibt es bereits wieder ein Heer von einer halben Million arbeitsloser Menschen. Ende Juli gab es in den Niederlanden 77 000 Arbeitslose. Die Zahl der Arbeit suchenden jungen Menschen unter 19 Jahren beträgt dort heute 13 000! Aber auch in Deutschland, Frankreich, Belgien, Schweden und andern europäischen Ländern, vor allem in Italien, fehlt es spürbar an Arbeitsplätzen für alle arbeitsfähigen und



arbeitswilligen Menschen. Sogar in den reichen USA ist es für die Arbeitssuchenden schwieriger geworden, eine Stelle zu finden.

Alle diese Länder wollen deshalb ihren Export nach der Schweiz vermehren. Und umgekehrt macht es heute schon etwas mehr Mühe, im Ausland genügend Aufträge für unsere Industrien zu erhalten. Die Konkurrenz ist grösser und schärfert geworden. Also ist es immer noch wichtig, dass wir selber das einheimische Schaffen ehren und beim Kaufen auch an die Produkte des eigenen Landes denken.

Ro.

Aus der Westschweiz:

Kurzer Rückblick auf den Gehörlosentag

In der September-Nummer des «Le Messager» gab Fräulein Kunkler, die Sekretärin des Organisationskomitees, einen ersten, kurzen Rückblick auf den vergangenen Gehörlosentag. Dankbar gedenkt sie zuerst der Hilfe und Unterstützung, wel-

che die Lausanner Gehörlosen von verschiedenen Seiten erfahren durften. Es sind ungefähr 250 eingeschriebene Teilnehmer gekommen. Aber 21 angemeldete Personen erschienen nicht; ohne rechtzeitige Abmeldung! Das war sehr bedauer-

lich, denn die Quartiere in den Hotels waren bestellt und reserviert worden.

Die Lausanner betrachten den Gehörlosentag als schönen Erfolg und denken gerne an die zwei Tage des Zusammenseins zurück. Doch ein wenig enttäuscht scheinen sie trotzdem gewesen zu sein. Fräulein Kunkler schrieb nämlich weiter: «Man sagte, das Datum sei schlecht gewählt gewesen, vor allem wegen der kurz vorher beendeten Ferienzeit. Aber ein wenig später war das Comptoir in Lausanne. In dieser Zeit sind alle verfügbaren Betten in der Stadt und ihrer Umgebung besetzt. Und noch ein wenig später war es nicht gut möglich wegen der verschiedenen sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen der Gehörlosen. Und im Sommer gibt es überhaupt kein günstiges Da-

tum, wenn man das Jahresprogramm der Sektionen des SGSV und der anderen Gehörlosenvereinigungen berücksichtigen will.»

Mehr Begeisterung für den Gehörlosentag ist nötig!

Fräulein Kunkler meinte mit Recht, man sollte mehr Begeisterung für einen Gehörlosentag aufbringen, der ja nur alle paar Jahre einmal stattfindet. Sie fragte: «Könnte man dann nicht als Ziel der jährlichen Vereinsreise den Ort wählen, wo der Gehörlosentag stattfindet? Das ist ein Vorschlag, den ich den Leitern der Gehörlosenvereine mache.» — Es ist bestimmt ein guter Vorschlag, den man nicht vergessen sollte.

Ich habe so grosse Angst gehabt!

Eine nette, kleine Geschichte zum Nachdenken für jung und alt erzählte eine 18-jährige Tochter im «PRO». Sie erzählte:

Ich habe mich bis heute immer so geärgert, wenn meine Eltern schimpften, weil ich abends später als vorgesehen nach Hause kam. «Warum kommst du so spät? Wir haben so grosse Angst gehabt!», schimpften sie dann jedesmal.

Letzten Samstag erlebte ich folgendes: Ich kehrte von einem Tanzabend gegen 12 Uhr nach Hause zurück. Die Eltern waren nicht daheim. Ich wusste, dass Vater und Mutter gemeinsam ins Kino gegangen waren. Aber die Vorstellung war doch schon lange zu Ende und das letzte Tram war auch schon vorbeigefahren. Wo um Gotteswillen waren meine Eltern? War ihnen etwas passiert? Mir wurde es ganz angst. Als es halb eins schlug, überlegte ich, ob ich nicht auf die Polizei telefonieren sollte. Ich dachte an einen Unglücksfall.

Plötzlich knarrte der Schlüssel in der Haustür. Ich eilte den Eltern entgegen. Sie

waren ganz munter und fröhlich. Ich aber schimpfte entrüstet: «Warum kommt ihr so spät? Ich habe so grosse Angst gehabt!» Kaum hatte ich das gesagt, lachten wir alle drei. Denn mit den genau gleichen Worten empfingen mich ja meine Eltern immer, wenn ich verspätet nach Hause kam. — Sie erzählten mir, dass sie nach dem Kino von Bekannten eingeladen und von diesen dann mit dem Auto nach Hause gebracht worden seien. Ich hätte keine Angst haben müssen. Aber eben, das hatte ich halt nicht gewusst. —

In Zukunft werde ich mich nicht mehr ärgern, wenn ich wieder einmal später als vorgesehen nach Hause komme und mir meine Eltern deswegen vorwurfsvoll sagen: «Warum kommst du so spät? Wir haben so grosse Angst gehabt!» Denn ich habe jetzt selber erfahren, dass man in einem solchen Falle einfach Angst bekommt. Ich werde meine Eltern nun besser verstehen.

Bearbeitet von Ro.